Nr. 173. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 27. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im ersten Halbjahr 1900.

Einfuhrwerthe im 1. Halbjahr 1900. In 1000 Mark: 2 767 259 gegen 2 851 321 im 1. Halbjahr des Vorjahres, daher weniger 84 062. Darunter Edelmetalleinfuhr: 60 144 gegen 127 944. 29 Zolltarifnummern haben höhere Einfuhrwerthe, namentlich Abfälle, Eisen, Häute, Instrumente, Maschinen 2c., Kautschuk, Kupfer, Material- 2c. Waaren, während eine wesentliche Abnahme namentlich Wolle mit 116,3 Millionen Mark, Drogen 2c., Erden, Erze 2c., Flachs, Leder, Seide erfuhren.

Ausfuhrwerthe im 1. Halbjahr 1900. In 1000 Mark: 2 224 830 gegen 2 093 562 im 1. Halbjahr des Vorjahres, daher mehr 131 268. Darunter Edelmetallausfuhr: 94 417 gegen 74 414. 34 Zolltarifnummern haben höhere Ausfuhrwerthe, namentlich Baumwolle und Baumwollenwaaren, Kleider 2c., Leinengarn, Leinwand 2c., Wolle und Wollenwaaren, Eisen und Eisenwaaren, Erden, Erze 2c., Getreide, Holz, Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge, Kurzwaaren, literarische und Kunstgegenstände, Papier, Kohlen, Thonwaaren, Wolle 2c. und Waaren daraus, während eine Abnahme der Ausfuhrwerthe namentlich Leder und Lederwaaren, Material- 2c. Waaren, Seide und Seidenwaaren ersehen lassen.

Nach Mengen gestaltete sich die Bewegung des auswärtigen Handels folgendermaßen: Gesamteinfuhr im 1. Halbjahr 1900 in Tonnen: 20 250 396 gegen 20 391 436 im Vorjahr, daher weniger 141 040. 29 Zolltarifnummern zeigen eine Zunahme, namentlich Erden, Erze (+ 347 511), Eisen und Eisenwaaren (151 256), Abfälle (77 692), Steine (25 025), Instrumente 2c. (17 418), während besonders Kohlen (um 575 528), Drogen (100 376), Getreide (73 703), Wolle (28 882), Material 2c. Waaren (14 978), Flachs (10 019) wesentliche Abnahmen erfuhren.

Gesamtausfuhr im 1. Halbjahr 1900 in Tonnen: 15 867 060 gegen 14 600 351 im Vorjahr, daher mehr 1 266 709. Edelmetallausfuhr: 170 gegen 189. 35 Zolltarifnummern von 43 zeigen eine Zunahme, namentlich: Kohlen (1 009 432), Steine (79 350), Getreide (75 176), Erden, Erze (61 657), Drogen (26 772), Papier (21 144), während Material- 2c. Waaren (48 805 — Zucker, Mehl 2c. —), Eisen (25 207), Thonwaaren (20 663) eine wesentliche und 5 weitere Nummern eine geringere Abnahme erfuhren.

Für den Monat Juni allein ergaben sich folgende Zahlen: Einfuhr in Tonnen zu 1000 Kg.: 4 090 660 gegen 3 984 950 im Vorjahr, daher mehr 105 710. Edelmetalleinfuhr: 108. 22 Zolltarifnummern von 43 zeigen eine Zunahme, worunter hervorragen: Erden, Erze 2c. (71 494), Kohlen (60 026), Eisen und Eisenwaaren (12 408), Steine 2c. (11 818), Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge (8927). Eine wesentliche Abnahme zeigt sich bei Holz (16 149), Drogen 2c. (14 251), Abfällen (10 849), Wolle und Wollenwaaren (7610), Flachs 2c. (7404), Oelen und Fetten (5782), Theer, Pech, Harz 2c. (4811), Material- 2c. Waaren (1680). Ausfuhr in Tonnen zu 1000 Kg.: 2 600 587 gegen 2 611 492 im Vorjahr, daher weniger 10 905. 29 Zolltarifnummern zeigen eine Zunahme, 14 eine Abnahme. Zu ersteren gehören besonders Steine 2c. (23 794), Drogen (9567), Holz (6580), Papier (4289), Thonwaaren (3967), Getreide (3519), Instrumente (3384), Theer, Pech 2c. (2450), Glas (1945). Abgenommen hat besonders die Ausfuhr von Material- 2c. Waaren (39 515 — roher und weißer Zucker sind mit rund 2/3 betheiligt —), Kohlen 33 986). Die übrigen 12 Zolltarifnummern haben zusammen eine Minderausfuhr von 4000 Tonnen.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

Als jüngst der Vorschlag gemacht wurde, es möchten die für die einzelnen Gewerbszweige errichteten Versuchsanstalten die stetige Ausbildung der in der Praxis stehenden Gewerbetreibenden übernehmen, wie die gewerblichen Fachschulen sie für die Jugend in die Hand genommen haben, wurden daran von einzelnen Blättern Bemerkungen geknüpft, die darauf ausgingen, die Thätigkeit des jetzigen preußischen Finanzministers für das gewerbliche Unterrichtswesen herabzusetzen, wie sich denn überhaupt in den letzten Jahren in manchen Zeitungen ein gewisser Sport dahin ausgebildet hat, den Finanzminister v. Miquel als Hemmniß für die Lösung von Kulturaufgaben hinzustellen. Wir haben schon des öfteren zahlenmäßig dargethan, daß an allen diesen Behauptungen nicht ein wahres Wort ist. Auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtswesens steht es nicht anders. Man braucht nur die betreffenden Zahlen aus den Etats gegenüberzustellen. Im preußischen Etat für 1888 bis 1889 findet sich für das gewerbliche Unterrichtswesen die dauernde Ausgabe von 1,5 Mill. Mark ausgeworfen, im Etat für 1898—99 ist die Summe auf 4,5 Millionen und für 1900 auf 5,6 Millionen Mark angewachsen. Was speziell die Unterhaltungskosten staatlicher Fachschulen angeht, so sind sie in der Amtszeit des Herrn v. Miquel mehr als verachtfacht, die Zuschüsse zur Unterhaltung gewerblicher Fachschulen mehr als verdoppelt. Es sind während dieser Zeit ganz neue Thätigkeitsgebiete des Staates geschaffen, so die staatlichen Maschinenbauschulen, der Wanderunterricht an Weber u. s. w. Gewiß hat an den Errungenschaften das Handelsministerium und namentlich der gegenwärtige Handelsminister das Hauptverdienst, es liegt doch aber angesichts der Zahlen und Thatsachen auf der Hand, daß es ganz widersinnig ist, dem Finanzminister v. Miquel vorzuwerfen, er hätte für das gewerbliche Fachschulwesen kein oder nicht genügendes Geld hergegeben.

Die Wirren in China.

Die neuesten Nachrichten aus China bringen Kunde von heftigen Kämpfen in Peking zwischen regulärem chinesischen Militär und den Boxern, welch' Letztere allerdings die Oberhand behalten hätten. Ferner wird gemeldet, daß sich die Fremden noch am 10. Juli gehalten und einige Tage darauf sogar durch einen Ausfall gegen die Wälle von Peking die gegen sie gerichteten Geschütze der Chinesen zum Schweigen gebracht hätten. Ein gestern Abend eingelaufenes Telegramm des „Reuter-Bureaus" meldet dann des Weiteren vom 19. d. M. aus Tientsin: Man ist hier der Meinung, daß die Verbündeten die Vorwärtsbewegung wahrscheinlich früher beginnen werden, als ursprünglich beabsichtigt war, und zwar möglicherweise schon Ende dieses Monats. Ein endgültiger Beschluß wird vor dem Eintreffen des Generals Gaselee, der in einigen Tagen erwartet wird, nicht gefaßt werden. Chinesen, die aus den benachbarten Gebieten hier eintreffen, berichten, daß die kaiserlichen Truppen die Boxer tödten, wo sie sie nur zu Gesicht bekommen, indem sie erklären, die Boxer hätten sie verleitet, einen hoffnungslosen Streit zu beginnen. Ein intelligenter Chinese äußerte sich dahin, es sei nur eine Frage der Zeit, daß der gleiche Zustand in Peking herrsche, und dann würden wahrscheinlich General Yung und Prinz Tsching genügend Einfluß gewinnen, um die maßgebenden Stellen in Peking zur Eröffnung der Friedensverhandlungen zu bewegen. — Der Wiener „Pol. Korr." zufolge beurtheilen diplomatische Kreise den Gedanken einer Vermittlung Amerikas zwischen China und den anderen Mächten skeptisch. Zwei europäische Großmächte würden auf das bestimmteste einen derartigen Vermittelungsantrag ablehnen.

Der belgische Minister des Auswärtigen Amts erhielt vom belgischen Konsul in Shanghai ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wird, daß er von Li-Hung-Tschang erfahren habe, daß sich die Gesandten thatsächlich auf dem Wege nach Tientsin befinden.

Das Schreiben des Kaisers von China an den Präsidenten Loubet, welches am 19. d. M. telegraphisch durch den Gouverneur von Schantung übermittelt und im Ministerrathe am 21. d. M. vorgelegt wurde, lautet: China ist seit mehreren Jahren durch Bande der Freundschaft mit Ihrem ehrenwerthen Lande verknüpft. Alle Angelegenheiten, welche unsere Beziehungen hinsichtlich der Grenze gegen Kuangsi und Yünnan betrafen, wurden auf versöhnlichem Wege erörtert und geregelt. Es sind keine Beschwerden zwischen uns vorhanden. Als kürzlich zwischen der Bevölkerung und den Christen Feindseligkeiten ausbrachen, benutzten aufrührerische Leute aus dem Volke die Gelegenheit, um Plünderungen zu begehen, woraus folgte, daß die fremden Nationen den Verdacht hegten, der Hof beweise Parteilichkeit gegen die Bevölkerung und sei argwöhnisch gegen die Christen. Sodann wurde ein Angriff auf die Forts von Taku gemacht und dieselben wurden genommen. Hierauf erfolgte ein militärisches Vorgehen und es ereigneten sich unglückliche Vorfälle, durch welche die Lage immer verwickelter und gefährlicher wurde. Da wir glauben, daß im Bereiche der internationalen Beziehungen Chinas zum Auslande Ihr ehrenwerthes Volk die herzlichsten Beziehungen zu China unterhält und da China durch die Umstände dahin gelangt ist, daß es sich den Zorn der ganzen Welt zugezogen hat, können wir, um diese Schwierigkeiten beizulegen und diese Verwickelungen zu lösen, nur auf Ihr ehrenwerthes Land rechnen. Deshalb öffnen wir Ihnen unser Herz in aller Aufrichtigkeit, legen Ihnen unsere innersten Gefühle dar und richten an Sie mit vollem Freimuthe dieses Schreiben einzig und allein in der Hoffnung, daß Sie das Mittel finden werden, die Dinge zu ordnen und daß Sie die Initiative ergreifen werden, die gegenwärtige Lage wieder umzugestalten. Wir bitten Sie, uns eine wohlwollende Antwort zugehen zu lassen, die wir mit der größten Unruhe erwarten.

Aus Shanghai meldet „Daily Mail", alle Frauen und Kinder hätten das Zeughaus von Futschou verlassen. Ein zweites Telegramm von dort berichtet, Li-Hung-Tschang sei amtlich benachrichtigt worden, daß er Shanghai nicht verlassen dürfe.

Eben in Europa eingetroffenen ostasiatischen Blättern ist eine Mittheilung zu entnehmen, die auf den Charakter des Telegraphendirektors von Shanghai, Scheng, ein bezeichnendes Licht wirft. Dieser soll nämlich vor mehreren Monaten einen zur Boxerpartei gehörenden Agitator, dessen Verhaftung bevorstand, heimlich hiervon benachrichtigt und ihm dadurch die Flucht aus Shanghai ermöglicht haben. Der fremdenfreundlich gesinnte Prinz Tsching, dem dieser Vorgang angezeigt wurde, ließ an Scheng den Befehl ergehen, daß er für die Verhaftung des betreffenden Individuums innerhalb eines Monates Sorge trage, widrigenfalls die Strafe, die der erwähnte Agitator zu erleiden hätte, über den Telegraphendirektor selbst verhängt werden würde. Allem Anscheine nach habe Scheng mit der Boxerbewegung sympathisirt und an den Fremden heimlich Verrath geübt. Das Mißtrauen, mit welchem man die gegenwärtigen Mittheilungen Schengs über die Vorgänge in Peking aufnimmt, sei daher vollständig gerechtfertigt. — Im Zusammenhange hiermit sei zu konstatiren, daß auch die chinesische Betriebsleitung der Eisenbahnlinie Tientsin—Paoting-fu einen Ueberfall der europäischen Beamten derselben, die am letztbezeichneten Orte ansässig waren, durch die Boxer begünstigt hat, so daß sie sich nur durch rasche Flucht nach Tientsin retten konnten.

Dem genuesischen „Secolo XIX" wird der vom 3. Juni aus Peking datirte Brief eines Artillerie-Unteroffiziers mitgetheilt, der der kleinen italienischen Seesoldaten-Abtheilung angehört, die am genannten Tage mit den Abtheilungen der anderen Nationen zum Schutze der Gesandtschaften in der chinesischen Hauptstadt eingetroffen ist. Es geht daraus hervor, daß 40 Kanoniere und Fahrer unter dem Befehle eines Leutnants z. S. am 30. Mai in Taku gelandet sind und mit den anderen Truppen, deren Gesamtzahl auf 1000 Mann angegeben wird, unter dem Befehle eines russischen Obersten auf dem Peiho die Fahrt nach Tientsin angetreten haben. Der erste Versuch des von einem russischen Kanonenboot ins Schlepptau genommenen Transportschiffes, die Einfahrt in die Peiho-Mündung zu unternehmen, mußte wegen der drohenden Haltung der chinesischen Batterien aufgegeben werden. Es gelang in der Nacht auf den 31. unbemerkt durchzukommen und am andern Tage Tientsin zu erreichen, wo die Truppen mit Musik eingeholt und durch die Konsuln und die Notabeln der Kolonien bewirthet wurden. Ebendieselben bereiteten ihnen bei der Weiterfahrt mit der Eisenbahn eine Ovation, der die Chinesen „mit offenem Munde" beiwohnten. „Nach vierstündiger Fahrt," so fährt der Brief fort, „in Peking angekommen, haben wir unser Landungsgeschütz fahrbar gemacht und sind nach einem Marsche von vier Kilometer in der italienischen Gesandtschaft eingetroffen. Der Marchese Salvago-Raggi erwartete uns und ließ uns eine vorzügliche Bewirthung zu Theil werden, die uns sehr stärkte. Er ist ein ausgezeichneter Herr und wir Genuesen können auf einen solchen Mitbürger stolz sein. Er hat seine Frau und einen kleinen Sohn bei sich. Alle sind froh über unsere Ankunft, weil sie sich nun sicher fühlen. Unsere Aufgabe ist, den Europäern die Achtung zu sichern; denn es sind an 40 000 Aufständische da, die die Europäer verjagen wollen. Es sind Ueberfälle und Mißhandlungen erfolgt und europäische Behausungen in Brand gesteckt worden u. s. w. Seitdem wir hier sind, ist noch nichts Bedenkliches vorgekommen." Der Schreiber spricht schließlich die Zuversicht aus, daß die italienische Flagge in Peking in guten Händen und daß er gleich seinen Kameraden mit Freuden bereit sei, für die Ehre des Vaterlandes sein Blut zu vergießen.

Der Transvaal-Krieg

hat gestern das englische Unterhaus lebhaft beschäftigt. Bei der Berathung des Kolonialetats bespricht Sidney Burton die in dem letzten Blaubuch über Südafrika behandelten Fragen und führt aus, die Bestrafung der Aufständischen dürfe nicht rachsüchtigen Charakter haben oder von politischen Erwägungen geleitet sein. Redner räth der Regierung, bei der zukünftigen Regelung der Dinge in Südafrika bedächtig vorzugehen. Sir Wilfrid Lawson beantragt einen Abstrich am Etat als Protest gegen die Politik Chamberlains in Südafrika. Dieser Antrag wird von Sir Robert Reid mit dem Bemerken unterstützt, daß die Politik der Regierung die jetzige unerquickliche Lage in Südafrika verschuldet habe. Hierauf ergreift Chamberlain das Wort. Derselbe bekämpft den Antrag Lawsons auf einen Abstrich vom Kolonialetat. Er führt aus, die Streitfrage sei durch den Antrag so gestellt, daß die ganze Politik bezüglich des Krieges verkehrt und daß daher die Einverleibung der beiden Republiken unrecht sei. Ueber die Streitfrage rufe er mit Freuden das Urtheil des Hauses an. Die Regierung glaube, daß der Krieg ebenso unvermeidlich war, als er gerecht ist und man müsse die sich hieraus ergebenden Konsequenzen ziehen. Der Beschluß der Kap-Regierung, eine besondere Kommission zur Rechtsverfolgung der Aufständischen einzusetzen, sei ein gemäßigter Vorschlag. Die Politik der Regierung sei nicht auf Rache gerichtet; Rache läge ihren Gedanken fern. Was sie wolle, seien Vorbeugungs-Maßnahmen. Sie wolle, daß ein Aufruhr nicht als eine so leichte und vortheilhafte Sache erscheine, daß auch für die Zukunft Versuchungen zu einem solchen vorhanden sein würden. Sinnlos würde es sein, den Aufständischen ihre Gewehre wegzunehmen, das Stimmrecht aber ihnen sofort wiederzugeben. Was die Frage des Verhältnisses der Rassen zu einander in Südafrika angehe, so gründeten sich die vorhandenen Spaltungen auf eine falsche Auffassung der Buren vom Charakter und der Macht der Briten. Diese Mißverständnisse werden beseitigt werden und er glaube, die Buren werden sich in einen Zustand einleben, bei welchem sie über nichts zu klagen haben werden; denn die Regierung wünsche ihnen sobald als möglich eine Selbstregierung zu geben, ähnlich derjenigen, deren sich andere britische Kolonien erfreuen. Was die zukünftige Regierungsweise anlange, so habe er erklärt, daß die Republiken einverleibt werden sollen und ihnen keine politische Unabhängigkeit gelassen werden soll. Es sei nicht beabsichtigt, die militärische Verwaltung ins Unbestimmte zu verlängern, vielmehr solle sobald als möglich eine Zivilverwaltung eingesetzt werden. Er glaube nicht, daß der Guerilla-Krieg lange dauern werde, noch daß es sanguinisch sei, anzunehmen, daß die Regierung die schwierige Aufgabe zu einem befriedigenden Abschluß bringen werde. Die Regierung habe ja die zweifellose einmüthige Unterstützung der Nation hinter sich. Wenn die Regierung die autoritative Unterstützung der Nation gehabt hätte, würde der Krieg schon vorüber sein. Der Krieg werde jetzt durch die Hoffnung auf eine Reaktion verlängert, gerade wie die Hoffnung auf eine auswärtige Einmischung zu Beginn des Krieges verderbliche Wirkung gehabt habe. Es sei zu wünschen, daß die thatsächliche Einmüthigkeit des Hauses hinter der Regierung stehe. (Beifall.) — Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Führer der Liberalen Campbell-Bannermann, er sei nicht bereit, so weit zu gehen wie Lawson und könne nicht für den Antrag Lawson stimmen; gleichzeitig sei es ihm aber auch unmöglich, gegen den Antrag zu stimmen. Balfour unterzieht die Haltung Bannermanns einer Kritik, in der er betont, daß in der liberalen Partei Spaltungen bestehen. Grey (lib.) erklärt darauf, er werde gegen den Antrag Lawson stimmen, der die Frage nach dem Werthe des Krieges aufgeworfen habe. (Lauter Beifall bei den Ministeriellen.) Die gegen die Aufständischen in der Kapkolonie in Aussicht genommenen Strafen halte er für angemessen. Bryce (lib.) bemerkt demgegenüber, daß er für den Antrag Lawson stimmen werde. Dieser wird schließlich mit 208 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Die ostasiatische Haubitzen-Batterie.

In Gegenwart des General-Inspekteurs der Fußartillerie, Generals der Artillerie Edlen von der Planitz, fand auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog ein Scharfschießen der ersten schweren ostasiatischen Haubitzen-Fußbatterie auf 2000 bis 3000 Meter unter dem Kommando des Hauptmanns Kremkow, sowie der Oberleutnants Kabelbach und Weström statt. Es war interessant zu beobachten, wie die aus vier Geschützen bestehende, in voller Tropenausrüstung ausgestattete Batterie, nachdem der General-Inspekteur mit Gefolge auf dem Platze erschienen war, von einer kleinen Anhöhe in Zügen herabfahrend, zur Front auffuhr. Man glaubte eine Feldbatterie vor sich zu haben, so leicht und beweglich rasselten die Gespanne durch den tiefen Sand. Für jedes Geschütz waren 25 Haubitzen bestimmt, die in ihrem blauen Anstrich großen Zuckerhüten gleichen. Auf einer seitlichen Anhöhe war unter Leitung des Oberleutnants Boy ein Beobachtungsposten aufgestellt, von wo aus die Wirkung der Geschosse gesehen und danach die Richtung der Geschütze korrigirt werden konnte. Zischend und pfeifend durchschnitten die großen Projektile in hohem Bogen die Luft, man konnte sie zumeist mit bloßem Auge bis ans ferne Ziel verfolgen, dort konnte der Aufschlag und die Explosion wiederum deutlich erkannt werden; es war nicht ein einziger Versager unter den Geschossen. In etwa einer halben Stunde hatte die Batterie abgeschossen. Besonders bemerkenswerth war für den Zuschauer der äußerst geringe Pulverdampf, sowie der geringe Rücklauf der Geschütze. Nach der Uebung, die im Ganzen eine Stunde dauerte, hielt der General-Inspekteur vor der gesamten, in Paradestellung aufgefahrenen Batterie eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es eine besondere Ehre für die Batterie sei, das Wort des Kaisers wahr zu machen und den schnöden Völkerrechtsbruch im fernen Osten, der in der Ermordung des deutschen Gesandten gipfelte, zu rächen. Mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß die eindrucksvolle Ansprache. Am 27. d. Mts. wird die Batterie in Wilhelmshafen eingeschifft.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß der nächstjährige preußische Staatshaushaltsetat wiederum einige Forderungen betreffs Vermehrung der gewerb-

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Stolz gegen Stolz, Karl," fuhr Gesine fort, „ist Dein Vater zu stolz, die Tochter des Fährmanns als Schwiegertochter zu empfangen, so bin ich zu stolz, um mich aufzudrängen. Geh, lieber Karl — wir müssen Abschied nehmen — schwer fällt mir's — das kannst Du glauben."

Ihre Augen füllten sich mit Thränen. Er küßte sie zärtlich, aber sie schob ihn sanft von sich fort und richtete sich straff empor. „'s wird Abend, Karl — und da kommen auch schon die Leute vom Felde heim, die übergesetzt werden wollen. Geh, Karl — daß sie uns nicht zusammen sehen."

Der junge Bauer hielt Gesinens Hand fest. „Gesine, Du hast mich soeben schwach genannt — hier schwöre ich Dir, daß ich keine Andere heirathe, als Dich, daß ich keine Andere lieben werde, als Dich . . ."

„Karl, mein lieber Karl — und ich schwöre Dir, daß ich nur Dich, nur Dich lieben werde."

Noch einmal schmiegte sie sich in seine Arme, dann riß sie sich los und lief die kleine Anhöhe hinan, auf der die Hütte ihres Vaters stand.

„Lebe wohl, Karl!" rief sie und winkte ihm zu.

„Auf Wiedersehen, Gesine, — ich halte mein Wort."

Gesine verschwand in dem Hause und Karl ging langsam nach der Stelle, wo er seinen Kahn befestigt hatte, löste das Tau, sprang in den Nachen und trieb ihn mit einigen raschen Ruderschlägen bis in die Mitte des Stromes. Hier ließ er die Ruder sinken und den Kahn mit dem Strome treiben.

Der Abend senkte sich auf die flache Haidelandschaft nieder. Ein feiner, rosiger Nebelschleier verhüllte die Ferne und ließ alle Gegenstände, die Bäume und Büsche, die einzelnen Gehöfte und Häuser, die Dörfer und Kirchthürme in einem sanften verklärten Licht flimmern und leuchten. Ruhe und Frieden lagerte über der Erde. Aus der Ferne erklangen die Abendglocken; Bienen summten und surrten über dem röthlichen Haidekraut; auf einer flachen Anhöhe stand regungslos die lange, dürre Gestalt eines Schäfers auf seinen langen Stab gestützt und sah träumenden Auges in den niedersinkenden verschleierten Sonnenball hinein. Wie ein dunkler Schatten, über das menschliche Maß hinausreichend, hob sich der Umriß seiner Gestalt gegen den erleuchteten Himmel ab. Ihm zu Füßen lagerte die Heerde der kleinen, braunen Haidschnucken im Gras und Kraut, und als eifriger Wächter umkreiste der struppige Hund ruhelos die ihm anvertraute Heerde. Landleute zogen auf den kaum sichtbaren Wegen der Heimath zu.

Als einzelne Oasen gleichsam erhoben sich die Gehöfte aus dem weiten Haidemeer, umgeben von den Gärten und Feldern, sich in weitem Umkreise um das alte Kirchlein lagernd, zu dessen Sprengel sie gehörten. Zusammenhängende Ortschaften, wie weiter östlich, wie jenseits der Elbe, oder weiter südlich nach Thüringen zu, gab es hier in der Marsch und Haidegegend kaum. An der uralten Sitte der Vorväter festhaltend, lagen die Gehöfte der Bauern weit zerstreut und das Auge des Fremden vermochte nicht zu erkennen, wie weit sich eine Ortschaft erstreckte.

Aber auf diesen einsamen Gehöften wohnte ein starkes, zähes Bauerngeschlecht. Festhaltend an den alten Sitten und Gewohnheiten, treu der heimischen Scholle, treu dem Vaterlande und dem angestammten Fürstengeschlechte, lebten sie in einer abgeschlossenen Welt für sich, und selbst die furchtbaren Kriegsereignisse der letzten Jahre, der Zusammenbruch des alten deutschen Reichs, der Sturz Preußens und die Zerstückelung des deutschen Vaterlandes vermochte sie nicht aus ihrer schweigsamen Ruhe aufzurütteln. Aber in ihrem Herzen nagte und wühlte der Gedanke, daß ihre Heimath jetzt unter fremder Herrschaft stand, daß ihre Söhne jetzt den Fahnen des korsischen Erobererers folgen mußten, um für dessen ehrgeizige Ziele zu fechten und zu bluten; in ihrem Herzen nagte und wühlte der Gedanke, daß ihre alten Sitten und Gewohnheiten durch französischen Machtspruch beseitigt werden sollten, und zähneknirschend, mit geballter Faust gehorchten sie nur dem fremden Machthaber.

Ruhe und Frieden in der Natur! Aber Kampf und Unfrieden in der Welt! Kriegsgeschrei und Waffenlärm! Trompetengeschmetter und Trommelrasseln! Hufgestampf und Knirschen der Geschütze! Knattern der Kleingewehre und Gebrüll der Kanonen!

Ruhe und Frieden in der Natur! Aber Groll und Haß im Herzen der Menschen! Schmerz und Leid! Unfrieden und drohender Zorn! Unfrieden und Groll, Kummer und Sorge auch in dem Herzen Karls, als er langsam dahin trieb auf den Wellen der Weser und sinnend in die vorüberfluthenden, schimmernden Wogen schaute.

Sein elterliches Besitzthum, der Ahrendtshof, einer der größten Bauernhöfe der Gemeinde Nienhagen, lag dem kleinen Fährhaus des Hans Heinrich Allerkamp schräg gegenüber, nur durch den breiten Fluß getrennt. Als Kinder schon hatten sie zusammen gespielt, Karl Ahrendt und die blonde Gesine Allerkamp. Mit dem Vater waren sie zusammen zum Fischen gefahren, und während der Alte stundenlang am Ufer saß und nach der Angelruthe schaute, streiften sie Hand in Hand in der Haide umher, pflückten die rothen und blauen Haideblumen, beobachteten die fleißigen Bienen, die von Blüthe zu Blüthe flogen, haschten die bunten Schmetterlinge oder suchten nach Vogelnestern in Hecken und Bäumen. Dann wieder lagerten sie in dem Haidekraut neben dem alten Schäfer Jeremias Tovote, der so wunderbare Geschichten erzählen konnte, von Feen und Nixen, von Gespenstern und von dem wilden Wotansheer, das im Frühling- und Herbststurme über die Haide brauste. Oder sie fuhren mit Vater Allerkamp weit, weit hinunter den rauschenden Strom, bis die Thürme der Stadt Bremen auftauchten und der Anblick der großen Stadt ihre kleinen Herzen mit unbestimmter Sehnsucht erfüllte.

Und als sie älter wurden, waren sie unzertrennliche Gefährten und Keiner dachte daran, daß es jemals anders werden könnte, und inniger wurde ihr Bündniß, als aus der Freundschaft der Kinderjahre die Liebe des Jünglings und der Jungfrau emporblühte, wie die duftende Blume aus der Knospe.

Und das sollte jetzt mit einem Male vorüber sein? Nur, weil Gesine die Tochter des armen Invaliden und Fährmanns war, und Karl der Sohn des reichen Bauern von Ahrendtshof? Was hatten Reichthum und Armuth mit ihrer Liebe und Treue zu schaffen?

War Gesine nicht ein schönes und stolzes Mädchen, auf das alle Burschen der Umgegend mit heimlichem Verlangen blickten? War sie nicht klug und fleißig? Wessen Händen hätte Karl sein Glück, sein Leben besser anvertrauen können? Lag sein Leben in ihren Händen, in ihrem treuen starken Herzen nicht gesichert für alle Zeit?

Was kümmerte ihn seines Vaters Reichthum und seiner Eltern Erbe! Er wollte glücklich sein, und aller Reichthum konnte ihm die Liebe Gesinens nicht ersetzen.

Trotzig warf er den Kopf in den Nacken und griff zu den Rudern. Rascher flog der Nachen dahin und schoß auf die Anlagestelle im Garten des Ahrendtshofes zu, dessen strohbedeckte hohe Giebel über die Obstbäume emporragten.

Noch heute Abend wollte Karl mit dem Vater sprechen!

Er sprang ans Land, befestigte die Kette des Kahnes und ging mit festen Schritten dem Wohnhause zu.

3. Kapitel.

Das Haus des reichen Bauern Christian Ahrendt unterschied sich nur durch seine Größe von den andern Bauernhäusern der Umgegend. Da war dasselbe spitze, hohe Strohdach mit den beiden sich kreuzenden Pferdeköpfen am Vordergiebel, die scheunenartige Hausthür, welche auf eine große Tenne führte, zu deren beiden Seiten die Ställe für Pferde und Kühe sich befanden, da war im Hintergrunde der Tenne der etwas erhöhte Feuerplatz mit dem großen Herde und dem gewaltigen Rauchfang, wo sich die Familie des Bauern und sein Gesinde zu den Mahlzeiten zusammen fand, und rechts und links des Herdes die Thüren zu den eigentlichen Wohnräumen, deren Fenster nach dem großen Obst- und Gemüsegarten hinausgingen. Rings um den Rauchfang standen auf breitem Gesimse die Teller und Töpfe, während im Rauchfang die Schinken, Speckseiten und Würste hingen, welche der Bauer von den selbstgeschlachteten Schweinen gewann. Das Gesinde schlief in kleinen Kammern über den Ställen, und unter dem hohen Strohdach häuften sich die Vorräthe der Felder und des Gartens auf, welche nicht in den nebenstehenden Scheunen untergebracht werden konnten.

Plump und wuchtig stand das Haus da mit dem tiefherunterhängenden Strohdach, das von Moos fast ganz überwuchert war; massig und düster wie der Charakter des Volkes, abgeschlossen für sich, umgeben von einer hohen Hecke und alten Bäumen, so daß man von der Landstraße aus, die an dem Gehöft vorüberlief, keinen Einblick in das Innere gewinnen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Aufsichtsbeamten enthalten wird. Das Thätigkeitsgebiet dieser Beamten ist durch die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Werkstätten mit Motorenbetrieb erweitert worden, und eine Wiederholung dieser Erweiterung steht bei der Neuregelung der hausindustriellen Verhältnisse, die doch auch für eine nahe Zeit zu erwarten ist, bevor. Es ist selbstverständlich, daß angesichts solcher Vorgänge die Einzelstaaten und namentlich Preußen mit der Verstärkung der Aufsichtskräfte nicht zögern kann, wie ja denn auch schon in einer dem Etat des Handelsministeriums für 1900 beigegebenen Denkschrift darauf hingewiesen ist, und es ist ebenso selbstverständlich, daß sich dagegen keine Opposition geltend machen wird. Natürlich wird die Vermehrung der Beamtenzahl im Verhältniß zu der Arbeitszunahme stehen müssen. Irgendwelche Aenderung der preußischen Fabrikinspektoratsorganisation dagegen, wie sie von einigen Seiten bei dieser Gelegenheit erwartet wird, dürfte ausgeschlossen sein. Die jetzige Aufsichtsorganisation beruht auf Grundlagen, welche Anfangs der neunziger Jahre gewählt wurden. Diese haben sich, abgesehen davon, daß die den staatlichen Aufsichtsbeamten zuerst übertragene Dampfkesselrevision ihnen später wieder abgenommen werden mußte, durchaus bewährt. Wenn hier und da einige Mißhelligkeiten in die Erscheinung treten, so sind diese nicht mit der Art der Organisation, sondern mit der ganzen Einrichtung verbunden. Das Verhältniß der berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsbeamten zu den staatlichen beispielsweise ist noch immer nicht zufriedenstellend. Alle Mißstände auf diesem Gebiete zu beseitigen, wird aber kaum möglich sein, da sich ein Subordinationsverhältniß zwischen den beiden Beamtenkategorien, welches allein zu dem gewünschten Ziele führen würde, nicht schaffen läßt. Man erhofft allgemein von den Neuerungen, welche in dieser Beziehung durch die Unfallversicherungsnovelle geschaffen sind, auch in dieser Beziehung eine durchgreifende Verbesserung. Im Interesse der Arbeitgeber selbst ist ferner durchaus nicht zu wünschen, daß an der Organisation der Fabrik-Aufsicht häufig Aenderungen vorgenommen werden. Man wird eben in Fällen, wie dem vorliegenden, am besten die Zahl der Beamten in etwas vermehren, im Uebrigen aber die Institution so belassen, wie sie ist.

Ausland.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, ist das neue Kabinet unter Alexa Jovanowitsch als Präsident gebildet worden, weiter hat der König einen Ukas erlassen, der eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen gewährt. Nur die am Attentate gegen Milan direkt betheiligt Gewesenen sind von der Amnestie ausgeschlossen. Daß es der König sehr eilig hat, seine schon etwas ältliche Wittwe zur Gemahlin zu erheben, geht daraus hervor, daß die Hochzeit bereits Sonntag stattfindet. Ueber die Braut macht ein Pariser Blatt interessante Mittheilungen. Die erste Ehe der Frau Draga Maschin war nicht glücklich. Eines Tages blieb ihrem Gemahl, dem Bergwerksingenieur Swetsza Maschin, nichts anderes übrig, als sich das Leben zu nehmen. Draga Maschin war nun endlich so frei und ungebunden, wie sie es schon längst hatte sein wollen, und hieß jetzt allgemein die „hübsche Wittwe Maschin". Königin Natalie gewann die hübsche Wittwe lieb und zog sie an ihren Hof. Das war vor sechs Jahren. Als kluge und nicht ganz ungebildete Frau wußte sich Draga Maschin bei der Königin bald eine einflußreiche Stellung zu sichern. Das dauerte so lange, bis der frühreife Sohn der Königin sein Interesse für die Hofdame seiner Mutter, die „femme de trente ans", in allzu deutlicher Weise kundgab. Es geschieht nicht gar so selten, daß junge Männer sich in weit ältere Frauen verlieben. Die Königin war aber mit dieser Herzensneigung ihres „Sascha", für welchen sie eine fürstliche Heirath erträumte, durchaus nicht einverstanden, und eines Tages packte Draga Maschin ihre Koffer und pilgerte gen Belgrad, um das Feuer in der Brust des königlichen Geliebten besser schüren zu können. Je heißer das Verhältniß zwischen Draga und „Sascha" wurde, desto kälter wurden die Beziehungen zwischen dem König und seiner Mutter. Es ist also nicht wahr, daß, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, Natalie dem Liebesfrühling im Herzen ihres Sohnes volles Verständniß entgegengebracht hat.

Ueber die Rolle der Braut des Königs ist schwer zu sprechen, noch schwieriger zu schreiben. Die jetzt 38 Jahre alte Frau war, wie schon gemeldet wurde, Hofdame der Königin Natalie und wurde, als Alexander das entsprechende Jünglingsalter erreicht hatte, mit Zustimmung der betheiligten Faktoren dem Hofstaate des Königs zugetheilt. Zwei Tage vor der Erlassung der Proklamation erklärte der König dem Ministerium seinen Entschluß, die Dame zu ehelichen. Das Ministerium telegraphirte an Milan, der König sei in Gefahr, Milan möge sofort heimkehren. Milan antwortete, wenn dem wirklich so sei, möge der König ihn berufen, und er werde kommen. Nunmehr unterrichteten die Minister Milan von dem Sachverhalt. Wie er nun an die bisherigen Minister mittheilt, sind zwei Tage hindurch die denkbar größten Anstrengungen gemacht worden, um den König von seinem Vorhaben abzuhalten. Die Minister überreichten, als nichts nutzte, ihr Entlassungsgesuch, das der König in ihrer Gegenwart zornig zerriß. „Meine Herren," sagte der König, „ich liebe diese Frau und werde sie heirathen, selbst wenn ich blos von 9000 Fr. jährlicher Apanage leben sollte!" Dieser Betrag entspricht nämlich annähernd den Zinsen des jetzigen Vermögens der Frau Maschin, die von Haus aus arm ist. Ihre Mutter starb in größter Dürftigkeit. Der König wehrte weiteren Vorstellungen mit dem Ausrufe ab, daß er „lieber sterben als von der Geliebten lassen" wolle. Die Minister verließen das Palais und reichten nochmals ihre Entlassung ein, welche nunmehr angenommen wurde. Gleichzeitig traf Milans Entlassung von seiner Stellung als Armeekommandant ein. Auch von privater Seite wurde der König bestürmt, sein Vorhaben aufzugeben. Eine Abordnung angesehenster Belgrader Kaufleute warnte ihn vor dem unseligen Schritte. „Es ist vergebens," erwiderte der König, „meine Eltern tragen die Schuld, daß ich keine Frau aus fürstlichem Hause bekommen kann. Nun folge ich dem unwiderruflichen Gebote meines Herzens." Wie weiter aus Belgrad gemeldet wird, hat König Alexander durch den russischen Geschäftsträger den Zaren ersucht, bei seiner Hochzeit Beistand zu sein.

Provinzielle Umschau.

Wie unser Korrespondent in **Greifenberg** mittheilt, hat die Ansiedelungsbank in Berlin die Besitzungen des Majors v. Doeringen-Ribbekardt für den Preis von 1 600 000 Mark zum Zweck der Parzellirung angekauft. Zu dem Güterkomplex gehören die Güter Ribbekardt, Annarhof und Stuthof sowie der Pachthof Heidhof und das Vorwerk Sprenkelberg und Voelzin. Ferner im Kamminer Kreise das Rittergut Ravenhorst. Herr Dr. Stelter kaufte hiervon das Vorwerk Sprenkelberg mit ca. 100 Morgen herrlichem Buchenwald, um dort eine Heilanstalt und Kurhaus in großartigem Maßstabe anzulegen, da dieser Platz herrlich gelegen ist und die nach Horst führende Bahn ihre Station „Chausseehaus" ganz in der Nähe hat. — **In ganz Pommern** ist man gegenwärtig in voller Arbeit bei der Roggenernte, zum Theil ist dieselbe, dank der günstigen Witterung, bereits beendet. Im Allgemeinen ist das Ergebniß derselben zufriedenstellend, es dürfte eine „gute Mittelernte" zu verzeichnen sein. — Zum Bürgermeister zu **Labes** ist von den dortigen Stadtverordneten Bürgermeister Grahn einstimmig gewählt worden.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Ein gründlicher Kenner unserer engeren Heimath, Professor Dr. Rosenberg-Hirschberg, der Schriftleiter des „Wanderer im Riesengebirge", giebt in seinem soeben erschienenen Werke: „Das Riesen- und Glatzer Gebirge" nachstehende Schilderung von Bad Warmbrunn: „Elektrizität bringt uns jetzt in einer halben Stunde von Hirschberg nach Warmbrunn. (Eine Eisenbahnverbindung von Hirschberg nach Warmbrunn besteht bekanntlich schon seit einigen Jahren.) Es ist eine fast ununterbrochene Reihe von Häusern, durch welche die Fahrt geht. Wir merken erst Warmbrunn, wenn wir das mächtige, im Versailler Schloßstil Ludwig XIV. erbaute Residenzschloß der Reichsgräfl. Familie Schaffgotsch erblicken. Die alte katholische Kirche, das frühere Kloster, welches jetzt die berühmte Majorats-Bibliothek mit ihren historischen Schätzen beherbergt, auch die sehenswerthen Sammlungen und Bilder, die geschnörkelten Façaden aus den vorigen Jahrhunderten stammender Badehäuser, sind immer noch interessanter als die modernen Villenbauten ꝛc. Aber dessen, was Warmbrunn eignet und ihm seinen Werth nicht nehmen wird, bleibt noch genug. Ich meine nicht blos seine Heilquellen, die schon manchen Invaliden gekräftigt, viele hundert Gelähmte wieder wandern ließen — sind es auch die Polen nicht mehr und die Russen, die hier einst ein internationales Leben entfalteten, so ist es noch immer eine sich jährlich mehrende, stattliche Anzahl vornehmer Badegäste, die sich lieber hier ein Stelldichein geben, als daß sie nach Teplitz oder Gastein reisen, um für höheren Preis nicht besseren Erfolg zu erringen — ich meine seine Promenaden, seine Anlagen, Matten, Bäume und Blicke. So lange man noch von der „Gallerie" aus hineinschauen kann in die bei der wechselnden Beleuchtung ewig neuen Reize des am Horizont sich in Terrassen erhebenden Gebirges, so lange man noch den Kynast winken sehen kann, so lange wird Warmbrunn eine Quelle der Gesundheit des Herzens und Körpers für alle die Mühseligen und Beladenen sein." — Wir begnügen uns mit diesem kurzen Auszuge und wollen nur noch hervorheben, daß auch in der diesjährigen Saison der Verkehr in Bad Warmbrunn einen weiteren Aufschwung genommen hat. Statt der vielen Polen und Russen sieht man jetzt Kur- und Erholungsgäste, die aus sämtlichen fünf Erdtheilen nach Warmbrunn herbeigeeilt sind und die sich an dem schönen Fleckchen Erde ergötzen.

Literatur.

Erdmann, Nun aber weiter. Das Endziel der kaiserlichen Flottenpolitik. Wittenberg bei R. Herrosé's Verlag. Der Verfasser untersucht, welche Kriegsflotte für Deutschland erforderlich ist und kommt zu dem Resultat, daß eine Beschaffung von drei Doppelgeschwadern mit einem Aufwand von 2 bis 2½ Milliarden Mark erforderlich seien, welche durch Steuern aufzubringen, bezüglich deren Verzinsung durch Steuern zu decken sei. Wenn es wirklich nicht anders zu ermöglichen wäre, so müßte Deutschland dies Opfer bringen. Dies Opfer ist aber nicht nöthig, wenn man das Tabaksmonopol in Deutschland einführt, welches jährlich ca. 300 Millionen Mark einbringen wird, ohne irgend jemand zu belasten, wie das in R. Graßmann's „Deutschlands Land- und Seewehr", Stettin 1900, bei R. Graßmann (Preis 25 Pf.) bewiesen wird.

Die Hälse unserer Damen.

Von seiner Sommerfrische aus schreibt der Schweizer Novellist J. V. Widmann dem „Berner Bund" folgende heitere Plauderei: „Wer mich um eine Beschreibung der schönen Dinge angehen sollte, die die Sommerfrische mir gewährt, dem würde ich zunächst weder mit einer Schilderung des Thunersees, noch der stolzen Salondampfer aufwarten, die ihn nach allen Richtungen durchfurchen. Auch vom Morgenberghorn, das sich gleich dem Riesen beim schönsten Sonnenschein gern ein Wolkenhütlein aufsetzt, würde ich schweigen, und auf die Frage: „Ja, was sehen Sie denn dann eigentlich in Ihrem Berg- und Wasserdorfe?" einfach antworten: Hälse! Das ist mir dermalen das Neueste, das Ungewohnteste, etwas, was man beinahe nur auf dem Lande noch zu sehen bekommt. Wohl steht in dem ehrwürdigen französischen Lehrbuche des seligen Miéville die Versicherung: „Ich sehe die Hälse Eurer Schwestern". Aber in den letzten Monaten habe ich in Bern weder die Hälse irgendwelcher Schwestern, noch die der Kousinen, ja nicht einmal die Hälse meiner Enkelinnen gesehen. Denn wie Jedermann weiß, verhüllt die Mode mit einem mehrfach und ausgiebig geschlungenen breiten Seidenbande von rother oder blauer oder schwarzer Farbe den Hals jedes Mädchens, das für gesellschaftsfähig gelten möchte. Die armen halberwürgten Lämmer — was mögen sie bei der Sommerhitze ausstehen! Den Vortheil haben nur die häßlichen Hälse. Landesübliche Kröpflein, gelbe, welke Hälse werden verborgen, aber leider auch die lieblichen weißen Hälschen, deren Reiz einst in glücklicheren Zeiten etwa durch ein schmales Sammetbändchen oder eine Korallenschnur gehoben wurde. Wie hübsch war sonst im freien Nacken das Spiel blonder Haarspiralen über der zarten Haut! Jetzt steckt diese freundliche Gegend in einem Behälter, der uns an jene steifen Kravatten erinnert, die der Herrenwelt am Ende der vierziger Jahre des Jahrhunderts manchen Schlagfluß eintrugen. Wie mögen die Mädchenhälse durch diese stete Verhüllung sich verweichlichen, für Erkältungen empfindlich werden! Aber da hilft kein Raisonniren. Denn Raisonniren kommt von Raison und in Dingen der Mode nimmt Niemand Raison an. Dagegen mögen es die verkravatteten Städterinnen nicht übel nehmen, wenn dieses oder jenes junge oder alte Mannesgemüth sich von Zeit zu Zeit auf dem Lande draußen an dem in der Stadt selten gewordenen Anblick eines schönen, freien, jungen Mädchenhalses erfrischt!

Von der Königin Viktoria.

In Windsor vermag man leicht allerlei Interessantes aus dem Privatleben der Königin Viktoria zu erfahren. Besonders rühmt man in eingeweihten Kreisen das rege Interesse und die Fürsorge der Königin für ihren ganzen Haushalt bis herab zum niedrigsten Diener. Ohne ihr Wissen darf kein Mitglied des Haushaltes entlassen werden. Einst sah man sich veranlaßt, einen alten Mann fortzuschicken, der seit Jahr und Tag die Schloßstraße kehrte und an dessen Anblick die Königin sich gewöhnt hatte. Der Mann pflegte trotz verschiedener Warnungen in Zwischenräumen immer zu tief ins Glas zu blicken und schließlich entließ man ihn. Sofort erkundigte sich die Königin, weshalb der Mann fort sei. Als sie die Ursache erfuhr, ließ sie ihn kommen, hielt ihm sein Unrecht vor und gab sodann den Auftrag, ihm von Neuem Gelegenheit zur Besserung zu geben. Der Mann soll seitdem keinen Whisky mehr getrunken haben. Ein ander Mal sollte eine junge Köchin entlassen werden. „Weshalb?" fragte die Königin. Man erwiderte, daß die Köchin nicht die Fähigkeiten besitze, die man von im Schlosse Angestellten erwarten müsse. Darauf meinte die Königin, daß es die Pflicht der Erfahrenen sei, die Ungeschickteren anzuweisen. Die Köchin blieb. Im Schlosse gehört alles Personal, mit einigen Ausnahmen, zur „Church of England". Eine Hofdame, die irgend einer der anderen englischen Religionsgemeinschaften angehörte, hatte natürlich als „Dissenter" einen schweren Stand und man fand auch Gelegenheit, ihre Stellung unhaltbar zu machen. Als die Königin, deren hohes Gerechtigkeitsgefühl bekannt ist, hiervon hörte, ließ sie die Dame unverzüglich und zwar in einer höheren Stellung wieder anstellen. Dieser Gerechtigkeitssinn prägt sich auch darin aus, daß alle Mitglieder und Verwandten des Königshauses der Königin gleich nahestehen; keines wird bevorzugt und keines zurückgesetzt. An dem Wohl und Wehe ihrer Angestellten nimmt die betagte Herrscherin den innigsten Antheil. Ist Jemand krank, so trifft sie für die Pflege selbst alle Anordnungen. Sie läßt häufig selbst den Arzt holen, und oftmals schickt sie eine besonders vertrauenswürdige und gewissenhafte Hofdame zu dem Patienten, damit diese die Krankheitserscheinungen schildern und sich genaue Instruktionen holen kann. In solchen Fällen entzieht sie die Hofdamen wohl ihren üblichen Pflichten. Dann pflegt sie zu sagen, die Dame möge nur getrost gehen, sie (die Königin) werde so lange ihren Posten einnehmen. Wie der Königin auch Kleinigkeiten nicht entgegen, und wie sie es nicht liebt, daß ohne ihr Wissen Aenderungen in ihren Privatgemächern vorgenommen werden, davon erzählt man sich verschiedene Geschichten. So dürfen die Prinzen und Prinzessinnen in ihren Kammern keine Nägel in die allerdings sehr werthvolle Tapete schlagen lassen. Als die Königin einst von einer Reise heimkehrte, bemerkte sie sofort, daß eine Stelle der Tapete, die sehr verblaßt und verschlissen gewesen war, sorgfältig herausgenommen und durch ein neues Stück — natürlich genau desselben Musters — ersetzt worden war. Die ganze Tapete durch eine neue zu ersetzen, hatte man doch nicht gewagt. Doch auch diese kleine Aenderung fand keine Genehmigung. „Wenn ich will, kann ich mir die ganze Tapete erneuern lassen," meinte die Königin. Die alten Stücke mußten hervorgesucht und an Stelle der neuen wieder in die Tapete eingeklebt werden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 26. Juli. Das Schöffengericht verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Kaufmann Fritz Roggenbuck von hier wegen Betruges in drei Fällen zu einer Geldstrafe von 45 Mark, an deren Stelle event. 9 Tage Gefängniß treten. Die Vorgeschichte dieses Strafprozesses ist interessant genug, um darauf etwas näher einzugehen. In einer Versammlung des **Rabatt-Sparmarken-Vereins** war die Bemerkung gefallen, daß ein hiesiger Kolonialwaarenhändler seine Kunden für die Zugabe von Rabattmarken durch Mindergewicht an den Waaren reichlich bluten lasse. Der Vorsitzende des Vereins Stettiner Kaufleute, Th. Zimmermann, verlangte den Namen des als so unreell gebrandmarkten Kaufmanns zu wissen, er befaßte darauf den Vorstand des letztgedachten Vereins mit der Angelegenheit und das Resultat war die Erstattung einer Strafanzeige gegen Roggenbuck. Vor Gericht bestritt der Angeklagte entschieden, sich eines Betruges schuldig gemacht zu haben, die bei ihm in Gebrauch befindlichen Waagen wären durchaus einwandsfrei und ein etwa in vereinzelten Fällen festgestelltes Mindergewicht könne nur auf eine in der Eile des flotten Geschäftsbetriebes vorgekommene Unachtsamkeit zurückgeführt werden. Zeugen wollen jedoch recht erhebliche Gewichtsdifferenzen festgestellt haben, die sich als ein bloßes „Verwiegen" kaum mehr charakterisiren lassen, denn es sollen bis zu 20 Gramm gefehlt haben. Auch die Bekundungen eines im vorigen Jahre bei R. beschäftigten Lehrlings dienten nicht zur Entlastung des Angeklagten. Die Aussage ging nämlich dahin, daß auf der einen Waage ein Stück Staniol gelegen habe, wodurch eine Differenz von etwa 5 Gramm entstand. Zweck dieser Manipulation sei gewesen, den vom Publikum verlangten „Ueberschlag" auszugleichen. Nach dem Gesamtergebniß der Hauptverhandlung gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß in mindestens drei Fällen die Kunden durch Mindergewicht geschädigt worden seien. Ein bloßes Versehen habe nach der ganzen Art des von dem Angeklagten beliebten Geschäftsgebahrens nicht angenommen werden können und war daher wie geschehen auf Strafe zu erkennen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juli. Als der Schnelldampfer „Deutschland" gestern Nachmittag von seiner ersten Amerikareise in Kuxhafen angekommen war, überreichte im Allerhöchsten Auftrage Generaldirektor Ballin dem Kapitän Albers das kaiserliche Bildniß mit eigenhändiger Widmung zum Andenken an den kaiserlichen Besuch bei der Ausreise der „Deutschland".

— Ein den königl. Eisenbahndirektionen gestern zugegangener Erlaß des Herrn v. Thielen schreibt die Abänderung der Schilder in denjenigen Personenwagen vor, welche mit inneren Thürgriffen ausgerüstet sind. Die Aufschrift dieser Schilder wird künftig lauten: „Nicht öffnen, bevor der Zug hält! Thür schließen!" Zugleich soll die Eisenbahn-Verwaltung das reisende Publikum auf den Zweck der neuen Einrichtung, die große Erleichterungen bietet, aber auch auf die Gefahren derselben aufmerksam machen, welche bei unterlassenem Schließen der Thüren für die Reisenden selbst, sowie für die Beamten entstehen können, für Letztere besonders dann, wenn sie, wie im Stadtbahn- und Vorort-Verkehr, die Thüren in Bewegung befindlicher Wagen schließen müssen. „Die Reisenden", so schließt der Erlaß, „sind dringend zu ersuchen, sich der leichten Mühe zu unterziehen, die Wagenthür hinter sich zu schließen, wenn ihnen nicht noch andere Reisende bei dem Ein- oder Aussteigen folgen."

— Aus Anlaß der bevorstehenden Einschiffung der nach China bestimmten Truppen wird auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Feldpostsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname), Dienstgrad und Truppentheil — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne ꝛc. Nur derartig bezeichnete Feldpostsendungen können ohne Verzug mit der nächsten sich darbietenden Postverbindung befördert und dem Empfänger ausgehändigt werden. Das Publikum wird daher im eigenen und im Interesse der Angehörigen des Expeditionskorps ersucht, eine möglichst genaue Adressirung der Feldpostsendungen vorzunehmen.

— Der 6. deutsche Gabelsberger-Stenographentag in Dresden hat in seinem weiteren Verlauf beschlossen, im Jahre 1902 in Berlin zur endgültigen Erledigung der Beschlüsse der Systemprüfungs-Kommission einen außerordentlichen Deutschen Gabelsberger-Stenographentag abzuhalten.

— In Kotz' Garten tritt das Wendische

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **August** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 19. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Straßenpflasters und der Bürgersteigbefestigung in der verlängerten Taubenstraße und Straße V soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 30. Juli 1900, Vorm. 12 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Hartbrandsteinen für den Neubau der Kapelle und der Leichenhalle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 6. August 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 19. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten behufs Herstellung der verlängerten Friedebornstraße zwischen Straße V und Zabelsdorferstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 30. Juli 1900, Vorm. 12½ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,75 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 25. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Subsellien für die 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 10. August 1900, Vormittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Portland-Cementes zum Neubau der Langenbrücke soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 7. August 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Umpflasterungsarbeiten für die Altdammerstraße zwischen der Parnitzbrücke und der Eisenbahnüberführung der Breslauer-Freiburger Eisenbahn sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 4. August 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 22. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Der Vorsteher der 23. Armen-Kommission, Herr Kaufmann **Franz von Czarnowski**, hat seine Wohnung von Pölitzerstraße Nr. 10 nach **Birkenallee Nr. 23, 2 Tr.**, Eingang Löwestraße, verlegt.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Künstler-Ensemble, dessen Vorträge fortgesetzt lebhaften Beifall finden, nur noch bis zum Schluß dieses Monats auf und sei deshalb auf die wenigen noch stattfindenden Vorstellungen besonders hingewiesen. Von 4—6 Uhr Nachmittags finden, wie bisher, täglich Freikonzerte statt.

— Die Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag wieder eine der beliebten Vormittagfahrten nach Swinemünde mit dem Dampfer „Ahlbeck", derselbe fährt 10 Uhr Vorm. hier ab und tritt die Rückfahrt von Swinemünde Nachmittags 6½ Uhr an.

— „Man muß sich der „Verwaisten" annehmen", dachte sich Herr Waliczek, der Wirth des Neuen Rathskellers, und sammelte gestern die Strohwittwer und Junggesellen unter seinen Stammgästen um sich, um dieselben der Einsamkeit durch einen Ausflug nach Gartz a. O. zu entreißen. Die Fahrt erfolgte mittelst des Dampfers „Sedan" unter Musikbegleitung und hatte der Veranstalter in ausgiebigster Weise dafür gesorgt, daß seine Pflegebefohlenen keine Noth litten. In Gartz a. O. ging es im Festmarsch nach Krügers Garten, wo sich inzwischen die Bewohner von Gartz zahlreich eingefunden hatten und an der allgemeinen Unterhaltung theilnahmen, welche in Konzert der Lindstädt'schen Kapelle, Illumination und Feuerwerk bestand. Nach einem gemeinsamen Abendbrod fehlte es auch nicht an einem Tänzchen mit den Schönen von Gartz, und der Abend war schon sehr weit vorgeschritten, als sich „die Verwaisten" mit mit einem Fackelzug wieder nach dem Dampfer zurückbegaben, um die Rückfahrt nach Stettin anzutreten.

— Bei der enormen Hitze sind wieder vielfach Fälle von Hitzschlag zu beklagen gewesen. Wir weisen darauf hin, daß ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel der Zitronensaft ist. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge träufelt, genügen vollkommen, um die durch die Hitze erschlafften Lebensgeister wieder zu beleben und so der Gefahr des Hitzschlages zu begegnen.

— Es dürfte mit Freuden begrüßt werden, daß auch in diesem Jahre in den Zentralhallen ein Zirkus Einzug halten wird, um für kurze Zeit hierselbst Vorstellungen zu veranstalten, und zwar der königl. rumänische Zirkus des Herrn Direktor Cesar Sidoli. Der Name des Zirkus ist zwar hier noch wenig bekannt, desto renommirter ist derselbe aber im Süden, wo Herr Direktor Sidoli schon seit Jahren mit größtem Erfolge reist und sich durch seinen edelen Marstall und seine vorzüglichen Dressuren einen geachteten Namen erworben hat. Ein auserlesenes Künstlerpersonal von ca. 200 Personen garantirt dafür, daß es dem Programm nicht an Vielseitigkeit fehlen wird und unter den mehr als 120 Pferden soll sich ganz vorzügliches Material befinden. Wie uns der bereits hier eingetroffene Geschäftsführer Herr Pietro mittheilt, werden die Vorstellungen bereits Anfang August beginnen und ist man gegenwärtig bereits mit dem Umbau der Zentralhallen für den Zirkus beschäftigt.

— Kirchenfest für Taubstumme. Am Sonntag, den 26. August, findet hierselbst das diesjährige Kirchenfest für die ehemaligen Zöglinge der Stettiner Taubstummen-Anstalt statt. An demselben können auch die im diesseitigen Bezirk wohnenden Taubstummen, welche ihre Ausbildung in anderen Anstalten empfangen haben, theilnehmen. Anmeldungen sind an Herrn Direktor Erdmann in Stettin, Elisabethstraße 36, zu richten. Wer zur Erlangung einer Ermäßigung des Bahnfahrpreises einen Fahrschein wünscht, muß in der Meldung seinen Namen, Stand, Wohnort und nächstgelegenen Bahnhof genau angeben.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps.) 1. November 1900, Grambow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1900, Naugard, bei der königl. Strafanstalts-Direktion, Aufseher und Werkmeister bei der Strafanstalt, 900 Mark Anfangsgehalt und 150 Mark Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, bei zufriedenstellenden Leistungen außerdem jährlich eine angemessene Gehaltszulage. — 1. September 1900, Penkun, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Schivelbein, Magistrat, Bureaugehülfe, jährlich 720 Mark.

— P. Abraham a Santa Clara II. in Stettin. Wie wir vernehmen, wird der bekannte Nervenarzt, Vater Simoni, demnächst auch hier einen seiner originellen Vorträge halten. Ueber diesen Redner schreiben die „Wörishofer Blätter" vom 5. Mai l. Js.: Der größte, weltbekannte Naturheilapostel und Gesundheitslehrer Dr. Georg Simoni hat auch in München 9 Vorträge über: „Ursachen und Bekämpfung der Nervosität" gehalten. Man muß diesen Meister des Wortes selbst gehört haben, um sich eine Vorstellung von der zündenden Macht seiner Beredtsamkeit machen zu können. Die „Allg. Königsb. Ztg." sagt wirklich nicht zuviel, wenn sie Vater Simoni als einen Redner, der jedem Parlament zur Zierde gereichen würde, hinstellt.

— In Swinemünde waren bis gestern 7960 Badegäste anwesend, gegen 5076 im Vorjahre. In Misdroy bis zum 23. Juli 6967, gegen 5652.

— Das Elysium-Theater bringt am Sonntag wieder eine Schwank-Novität, welche dadurch Interesse gewinnt, daß darin die Frauen-Frage in humoristischer Form behandelt wird, „Platz den Frauen" heißt dieselbe. Die Gegenüberstellung der Hausfrau und Mutter gegen die modernen gelehrten Frauen führt zu mancher lustigen Situation.

— Es sei nochmals auf das morgen, Freitag, im Bellevue-Theater stattfindende Sommerfest aufmerksam gemacht. Am Sonnabend findet die letzte Aufführung des Schwankes „Wie man Männer fesselt" mit dem Excelsior-Ballet statt, da am Sonntag Frau Anna Müller-Linke, die berühmte Berliner Soubrette, ihr Gastspiel als „Nanni" in „Durchgegangene Weiber" beginnt.

* Herr Polizeipräsident Schröter ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der Amtsgeschäfte heute wieder übernommen.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Hermann Büttner wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Kinde.

Vermischte Nachrichten.

Prag, 25. Juli. In Folge eines falschen Gerüchts, daß der Kaufmann Pick das Kind eines Feldarbeiters ermordet hätte, fanden in Altbenatek Unruhen statt. Der Pöbel versuchte die Demolirung des Pick'schen Hauses, und erst nachdem die Gendarmerie eingeschritten und das Kind wiedergefunden worden war, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Schiffsnachrichten.

Belfast, 26. Juli. Ueber eine folgenschwere Dampferkollision an der irischen Küste gehen jetzt nähere Einzelheiten ein. Der am Sonnabend Nachmittag mit 800 Ausflüglern besetzte Extradampfer „Dromedary" hatte Belfast bei klarem Wetter um 2½ Uhr verlassen. Kaum eine Stunde später lief das Schiff in eine dichte Nebelbank, aus welcher der am Bug befindliche Maat nach wenigen Sekunden einen andern Schiffskoloß, den „Alligator", auftauchen sah. Ein Aendern des Kurses war nicht mehr möglich, und im nächsten Moment erfolgte der Zusammenstoß mit furchtbarer Heftigkeit. Herzzerreißende Schreie ertönten von allen Seiten, die Verwirrung an Bord des „Dromedary" war unbeschreiblich. Das Vordertheil des Schiffes wies einen klaffenden Riß von 5 Meter Länge auf, während der zum Glück ohne Passagiere fahrende „Alligator" vom Bug bis zur Kommandobrücke buchstäblich gespalten wurde. Obwohl die bei dem Anprall sich über das Deck ergießenden Wogen zahlreiche Personen ins Meer spülten, kam doch Niemand durch Ertrinken um. Rettungsgürtel und die herabgelassenen Boote waren sofort zur Hand und selbst hülflose Kinder konnten dem nassen Grab entrissen werden. Es zeigte sich aber bald, daß durch den Zusammenstoß mehrere Menschen getödtet und viele ganz entsetzlich verwundet worden waren. Von drei jungen Leuten, die auf der Stelle standen, an die der „Alligator" anrannte, fand man nur noch einen. Er lag mit total zerschmettertem Schädel am Boden. Die beiden Anderen — einen Mann, dem der Kopf fast vollständig vom Rumpf getrennt war, und ein junges Mädchen, dessen Beine dicht am Leibe abgerissen worden sind — fischte man gegen Abend aus dem Wasser. Die meisten Verunglückten haben schreckliche Verletzungen der unteren Gliedmaßen erlitten. Bei zwei Männern mußte je ein Bein amputirt werden, und einer jungen Dame wurde der rechte Arm abgenommen. Von den Schwerverwundeten starben noch am selben Tage drei im Hospital. Die Verletzten, deren Zahl sich auf mehr als fünfzig beläuft, wurden mit den unversehrt gebliebenen Passagieren nach Belfast zurückgebracht, von wo der größere Theil mit dem regulären Nachtdampfer die Ueberfahrt nach Schottland machte.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 26. Juli. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 212 Rinder, 285 Kälber, 744 Schafe, 1138 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 45 Rinder, 57 Kälber, 149 Schafe, 165 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 56, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 47 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 50, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57, c) geringe Saugkälber 54 bis 55, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 62, b) ältere Masthammel 59 bis 60, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 58.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis 51, b) fleischige Schweine 49 bis 50, c) gering entwickelte 48 bis 49, d) Sauen 44 bis 45, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 19. bis 25. Juli: — Rinder, 7 Kälber, — Schaf, 14 Schweine.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt gestaltete sich etwas lebhafter. Kälber und Hammel wurden glatt geräumt. Schweine voraussichtlich geräumt.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 530 Rinder, 1959 Kälber, 2172 Schafe, 7899 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 44 bis 46. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 63; c) geringe Saugkälber 48 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 30 bis 35. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 67; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 57; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 50 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 47 bis 49; e) Sauen 43 bis 46; f) 42 bis 44 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Von den Rindern blieben etwa 200 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen wurde Schlachtvieh, reichlich ¾ des Auftriebs, ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Die Besichtigung der China-Freiwilligen durch den Brigade-Kommandeur, Generalmajor von Groß, genannt von Schwarzhoff, fand gestern auf dem Döberitzer Truppenübungsplatze statt. Unmittelbar hieran reihte sich die Verladung der Sachen und Gepäckstücke für den sofortigen Gebrauch. Heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgt die Abfahrt nach Bremerhafen.

Wien, 26. Juli. Das „Fremdenblatt" bespricht an leitender Stelle die Verlobung des Serbenkönigs Alexander und erklärt, daß dieser Schritt des Königs, obgleich er zu einem Konflikt mit dem König Milan und dem früheren Ministerium Georgiewitsch geführt habe, doch nur als eine innerserbische Angelegenheit anzusehen sei. Das Ausland habe keinen Grund, sich einzumischen und werde vorläufig nur die Rolle eines objektiven Beobachters spielen.

König Milan konferirte täglich längere Zeit mit dem hiesigen serbischen Gesandten und unterhält regen Depeschenwechsel mit Belgrad. Der König dürfte vorläufig als Privatmann nach Serbien zurückkehren. Er soll erklärt haben, nichts gegen seinen Sohn unternehmen zu wollen.

Pest, 26. Juli. Wie aus Belgrad gemeldet wird, herrscht in serbischen Offizierskreisen eine sehr gedrückte Stimmung, weil sie über die Verlobung des Königs erbittert sind. Der Metropolit verbot der Geistlichkeit, die Eheschließung zu segnen. Die serbischen Blätter dürfen die Ehefrage nicht behandeln. In den ausländischen nicht direkt vom serbischen Preßbureau unterrichteten Blättern werden bei der Ankunft in Serbien alle auf die Verlobung des Königs bezüglichen Nachrichten schwarz überdruckt.

Paris, 26. Juli. Das Thermometer stieg gestern um 3 Uhr Nachmittags bis auf 35,5 Grad Reaumur. Die Zahl der Sonnenstiche und Hitzschläge war wiederum sehr bedeutend. Die Spitäler sind, trotzdem 1200 neue Betten aufgeschlagen wurden, überfüllt. In der Seine schwimmen tausende todter Fische.

London, 26. Juli. Ein gestern im Parlament vertheiltes Blaubuch stellt die Verluste der Engländer im Transvaalkriege bis zum 30. Juni fest. Darnach starben 133 Offiziere und 4204 Unteroffiziere und Soldaten an Krankheiten, 66 Unteroffiziere und Soldaten an Unfällen. 600 Offiziere und 14 379 Mann mußten wegen Krankheit heimbefördert werden.

Petersburg, 26. Juli. Im Finanzministerium ist die Nachricht eingetroffen, daß die mandschurische Bahn fast vollständig von den Chinesen zerstört worden ist. Die Stationsgebäude sind niedergebrannt, die Schienen aufgerissen und das Material vernichtet. Ingenieure und Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. 2 Batterien Garde-Artillerie mit Geschützen der allerneuesten Konstruktion, ferner drei Schützenbataillone, im Ganzen 3000 Mann, gehen demnächst nach dem fernen Osten ab. Die Begeisterung ist ganz enorm. Es ist den russischen Tagesblättern verboten, über die Truppenbewegung, sowie über die Einberufung der Reserven zu schreiben. Die Lage in China wird in militärischen Kreisen als sehr ernst angesehen, um so mehr, als die Grenzen Sibiriens nur einen schwachen militärischen Schutz aufzuweisen haben.

Washington, 26. Juli. Man giebt sich hier nicht der geringsten Täuschung über die schwachen Aussichten des Vermittelungsvorschlages hin, denn man glaubt, daß es sehr schwierig sein werde, ein Einverständniß sämtlicher Großmächte, deren Staatsangehörige in Peking gelitten haben, herbeizuführen und einen von ihnen zur Uebernahme der Vermittelungsrolle zu bewegen.

Admiral Kempff hat nunmehr seinen Bericht über die Beschießung der Takuforts eingesandt. Er erklärt darin, daß, wenn die Chinesen nicht zuerst angegriffen hätten, die Amerikaner an der Beschießung der Forts nicht theilgenommen hätten. Der Staatssekretär der Marine hat das Vorgehen des Admirals vollauf gebilligt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Juli. Vergangene Nacht brach in der Weltausstellung in dem Keller der Kolonien Guyana und Martinique Feuer aus, welches jedoch bald lokalisirt wurde. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

London, 26. Juli. Aus Yokohama wird gemeldet: Angesichts der zu erwartenden Unruhen in Korea wegen der Nähe der Mandschurei und wegen der Wichtigkeit der japanischen Interessen in dieser Gegend befürwortet das japanische Blatt „Asaki" eine Verständigung mit Rußland, durch die es Japan gestattet werde, Truppen in Korea zu landen. Die russischen Beamten haben Söul verlassen und sich nach Pyangyan begeben.

London, 26. Juli. In den Yangtsehäfen werden die Aufständischen arg bedroht. Admiral Seymour reist nach dort zu deren Vertheidigung ab.

Petersburg, 26. Juli. Ein kaiserlicher Befehl ordnet die sofortige Formirung von zwölf Feldspitälern für Ostasien in Moskau an.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 132,00 bis 144,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 235,00 bis 238,00, Kartoffeln 40,00 bis 60,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt 136,00, neu 138,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 138,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 238,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 237,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen 236,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 60,00 bis 72,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 145,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 145,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, [illegible] 162,00, Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 232,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 25. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 160,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 135,00 bis 136,50, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 142,00, Hafer 127,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 146,25 Mark, Weizen 177,25 Mark.

Liverpool: Weizen 178,75 Mark.

Odessa: Roggen 149,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Magdeburg, 25. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 12,50 G., 12,50 B., per August 12,50 G., 12,52½ B., per September 11,85 G., 11,90 B., per Oktober 10,97½ G., 11,00 B., per Oktober-Dezember 9,77½ G., 9,82½ B., per Januar-März 9,87½ G., 9,90 B. — Haltung stramm.

Bremen, 25. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 7,15 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 27. Juli.

Bei unveränderter Temperatur zeitweise wolkig ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 26. Juli. Im Revier 5,46 Meter.

Heute Nacht verstarb plötzlich mein theurer Mann und unser sorgsamer Vater, der Rechnungsrath a. D., Ritter rc.

Friedrich Uhrlandt,

was statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 6 Uhr vom Trauerhause, Birkenallee 31, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Rektor Sacher [Altdamm]. **Gestorben:** Julius Malbranc, 87 J. [Stettin]. Rentier Bütow [Kl.-Küdde]. Frau Clara Wegener geb. Spuhl, 30 J. [Kronheide]. Frau Charlotte Spohn geb. Fichner, 80 J. [Augustwalde i. P.].

Hamburg, den 25. Juli 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	26./7.	Schnellpostd. Columbia.
„ „	29./7.	„ Deutschland.
„ „	2./8.	Schnellpd. Auguste Victoria.
„ „	5./8.	Postd. Pennsylvania.
„ „	8./8.	„ Belgravia.
„ „	9./8.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
„ „	12./8.	Postd. Pretoria.
„ „	16./8.	Schnellpd. Kaiser Friedrich.
„ „	19./8.	Postd. Palatia.
„ „	23./8.	Schnellpd. Columbia.
„ Boston:	3./8.	Postd. Assyria.
„ „	15./8.	„ Abessinia.
„ Baltimore:	3./8.	„ Assyria.
„ „	8./8.	„ Belgia.
„ Philadelphia:	6./8.	„ Athesia.
„ „	25./8.	„ Arcadia.
„ Montreal:	29./7.	„ Frisia.
„ „	7./8.	„ Westphalia.
„ Neworleans:	25./7.	„ Constantia.
„ „	15./8.	„ Granaria.
„ Hayti und Venezuela:	2./8.	„ Croatia.
„ Cuba und Central-Amerika:	28./7.	„ Constantia.
„ Ostasien:	3./8.	„ Bamberg.
„ „	20./8.	„ Sarnia.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214, 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Privatheim
für Damen besserer Stände,

welche Zurückgezogenheit wünschen, bei Danzig (Leiter Sanitätsrath). Liebevolle Fürsorge, sichere Diskretion, kein Heimathsbericht. Anmeld. sub **W. G. 137** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**, zur Weiterbeförderung.

Eine hochelegante
Dampf-Yacht
aus Stahl, 11—12 Knoten Fahrgeschwindigkeit, mit eleganten Unterkunftsräumen, **soll billigst verkauft werden.**

Näheres unter **H. L. 3301** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1899: Mk. 171 765 329.
Darunter Extrareserven: „ 27 217 863.

	Neue Anträge (Mark)		Versicherungsstand (Mark)		Jahresüberschüsse (Mark)	
1879:	22,1	Millionen.	151,0	Millionen.	1,6	Millionen.
1884:	29,5	„	224,4	„	2,2	„
1889:	33,1	„	308,4	„	3,5	„
1894:	48,1	„	416,3	„	4,3	„
1899:	56,8	„	577,7	„	6,3	„

Bad Polzin Endstation der Linie Schivelbein—Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode). Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.**

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelm-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus. 6 Aerzte.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg.

„Ingenieurschule zu Mannheim"
vormals in Zweibrücken.
Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das **Programm** wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Erfolg
haben Annoncen unbedingt

wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin SW., Central-Bureau.
In **Stettin** vertreten durch **H. F. Lundberg,** Pölitzerstrasse 95.



Emil Ahorn Nachf.,
Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Colberg über Naugard, Greifenberg i. P., Horst (Seebad), Misdroy, Swinemünde	„	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Stargard, Ruhnow, Schivelbein, Belgard	„	11,52	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,26	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,08	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	6,20	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,41	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,18	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,20	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,35	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,36	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.		7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (Nur vom 25. 6. bis 31. 8.)	Schnellz.	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,23	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,16	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,32	„
Jasenitz	„	6,56	„
Altdamm, Stargard (vom 25. 6. bis 31. 8.) bis Wollin, Misdroy, Swinemünde	Schnellz.	7,11	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	9,18	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Für die Strecke **Finkenwalde-Neumark** der Greifenhagener Kreisbahnen haben vom 1. bis [?] 31. Mai und vom 16. bis 30. September die von Stettin 9,22 Uhr Vorm., 1,52 Uhr Mittags und 8,32 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin 7,36 Uhr Morgens, 1,40 Uhr Mittags, 5,54 Uhr Nachm. und 8,32 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß. In der Zeit vom 1. Juni bis 15. September verkehrt auf dieser Strecke der um 5,54 Uhr Nachm. hier eintreffende Zug nur Sonntags. An den Sonntagen haben außerdem die von Stettin um 9 Uhr Vorm., 10,25 Uhr Vorm., 1,35 Uhr Mittags und 10,59 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin um 10,6 Uhr Vorm. und 9,18 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß.

Berliner Börse
vom 25. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,25 B
„	2 Mt.	83,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,75
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,80

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,25
Englische „	20,45
Französische „	81,45
Holländische „	169,25
Oesterr. „	84,35
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,00
„ „ „	3½	95,20
„ „ „	3	85,80
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	94,90
„ „ „	3½	95,20
„ „ „	3	85,90

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,70
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,10
Pommersche „	3½	91,60
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,25 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	91,00
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	111,00
„ „	4	103,20
„ „	3½	94,20
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,00
„ „	3	82,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,00
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	82,60
Pommersche „	3½	94,00
„	3	82,30
Posensche 6—10	4	100,60 G
„ Serie C. „	3½	92,90
„	3	83,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	93,70
„	3	82,40
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	93,50
„	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	98,90
„	3½	91,90
„	3	—,—
Westfälische „	4	98,75
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,25
„	3	83,40
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„	3½	92,40 G
Posensche „	4	100,20 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	100,50
„	3½	92,00 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,40
Schlesische „	4	—,—
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,30 G
„	3½	92,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,25
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	157,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	67,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	97,00 G
„ 1895 „	6	97,50 G
„ 1896 „	5	84,00 B
„ 1898 „	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	93,00
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,75 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,40
„ Papier- „	4⅕ [?]	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	96,50
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	60,25 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	108,90
Ungar. Gold-Rente	4	96,30
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	80,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,00
„ „ „ „ „ II.	3½	107,00
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ „ alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
„ „ „ „	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld.-B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	91,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
„ „ 4	4½	115,25 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,60 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	91,25 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,40 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,00 G
„	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,25
Brölthaler	70,50
Crefelder	103,10 G
Dortmund G. Ensch.	164,60 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,90
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,60
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	110,60
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,10
Allgem. Deutsche	127,80
„ Loc. u. Strb.	170,75
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,00 G
„ Straßenbahn	178,60
Electr. Hochbahn	112,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25
Hamburger „	165,00
Magdeburger „	167,00
Stettiner „	126,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,25
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	122,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	121,10
Hansa, Dampf.	151,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	80,50 B
Nordd. Lloyd	108,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,75
Neue Stett. Dampf.-Co.	88,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,50 G
Berliner Bank	110,10
„ Handels-Ges.	147,90 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,75
„ Genossenschaft	107,80 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163,75 G
„ Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	133,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	120,50
„ Grundkredit	91,75
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,25
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	133,00 G
Westdeutsche Bank	120,50 G
„ Bodencred.	109,20

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,75 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 B
Pfefferberg	215,25 G [?]
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	197,50 B
„ Packetfahrt	111,50 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	285,00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	233,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,50 G
„ Maschin. conv.	206,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	98,60 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,00 G
„ Maschin.	108,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	174,00 G
Hoffmann. Waggonf.	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König-Wilhelm conv.	271,00 G
„ „ St.-Pr.	331,75 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	97,75 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	181,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	228,50 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	166,80 G
Stettin Bred. Portl.	160,60
„ Cham.	339,00
„ Elektr.-Werke	143,10
„ Vulkan B.	224,30
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	100,00 G
Stolberger Zink	86,90
„ St.-Pr.	143,50 G
Stralf. Spielkarten	124,75
Union Chem. Fabrik	160,00 G
Union Electric.	135,00 G
Victoria Fahrrad	66,50 G